№ 120. Sonntag, den 25. Mai 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Des heil. Pfingstfestes wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung Dienstag Abend.

Ein einmonatliches Abonnement
auf die
Thorner Ostdeutsche Zeitung
mit
Illustrirtem Unterhaltungs-Blatt
(Gratis-Beilage)
eröffnen wir für den Monat **Juni.** Preis in der Stadt 0,67 Mark, bei der Post 0,84 Mark.
Die Expedition
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Pfingstgedanken.

Das Pfingstfest, welches in vielen seiner alten Gebräuche noch Anklänge an ein altes heidnisches Frühlingsfest zeigt, ist durch das Christenthum veredelt zu einem Feste des Geistes. Wie in der Natur jetzt, da Alles in neuer Lebenskraft und Blüthe steht, ein anderer Geist waltet, als noch vor wenigen Wochen und Monaten, wo noch eisige Lüfte die Herrschaft ausübten, so kam nach der Schrift am Pfingsttage auch über die Apostel ein neuer Geist, der die armen ungebildeten Fischer und kleinen Leute aus Galiläa befähigte, zu eifrigen erfolgreichen Verkündigern einer neuen erhabenen Lehre zu werden, welche dazu bestimmt war, die Welt zu erobern. Auch in unserem Vaterland herrscht jetzt ein neuer Geist. Die Herrschaft des alten Geistes, der die Zwietracht unter den Bürgern säete, einem Theil von ihnen besondere Gunst erzeigte, einen andern Theil aber wegen angeblicher Reichs- und Staatsfeindschaft verfolgte, ist gebrochen und alle Parteien werden gerufen, um zum Besten des gemeinsamen Vaterlandes mitzuwirken. Das ist recht erfreulich. Nur wird es darauf ankommen, daß auch jedem überlassen wird, zum Wohle des Vaterlandes mitzuwirken nach eigener, freier bester Ueberzeugung. Wenn Alle das Wohl des Vaterlandes genau so verstehen sollten, wie von einer Stelle kommandirt wird, so läge darin keine Besserung gegenüber dem bisherigen Zustand. Zur Pfingstzeit steht zwar Alles in Blüthe; ob aber die Mehrzahl der Blüthen sich bis zum Herbste zu gesunden Früchten entwickelt, das steht dann noch dahin, das hängt von der Gunst oder Ungunst des Wetters oder von der größeren oder geringeren Einsicht und Sorgfalt derer ab, denen die Fürsorge für die weitere Entwickelung anvertraut ist. Hegen wir die frohe Pfingsthoffnung, daß bei uns die Gunst des Himmels und die Einsicht und Fürsorge derer, welche für die weitere Entwickelung die Verantwortlichkeit tragen, zusammenwirken werden, um die sich zeigenden gesunden Keime bis zur Zeit der Ernte zu vollen Früchten zu entwickeln, welche unserem theuren Vaterlande zu dauerndem Segen gereichen.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Mai.

— Der Kaiser ist gestern um 8 Uhr 20 Minuten Morgens auf dem Stadtbahnhofe Friedrichsstadt eingetroffen und hat sich sofort nach dem Paradefeld begeben. Die Parade ist glänzend verlaufen. Nach dem Abreiten der Fronten nahm der Kaiser den zweimaligen Vorbeimarsch der Garnison ab. Die Kaiserin wohnte mit der Erbprinzessin von Meiningen in einem sechsspännigen offenen Wagen der Parade bei. Nach Beendigung der Parade ritt der Kaiser an der Spitze der Fahnenkompagnie nach dem Schloß, von der dichtgedrängten Menschenmenge überall enthusiastisch begrüßt, Der Kaiser konferirte nach der Parade mit dem Reichskanzler von Caprivi und dem Staatssekretär von Marschall. — An die Wittwe des Generals v. Fransecky hat der Kaiser nach Wiesbaden ein Beileids-Telegramm gerichtet. Der Kaiser hat befohlen, daß die Beisetzung des verstorbenen Generals mit allen einem aktiven Generale gebührenden Ehren begangen werde. — Der Kaiser hat das ihm von der Stadt Breslau angebotene Fest abgelehnt. Die erste Stelle bei dem diesmaligen Kaiseraufenthalt in Schlesien wird überhaupt die Stadt Liegnitz und nicht Breslau einnehmen. Die „Bresl. Ztg." erhält die Nachricht, daß der Kaiser das ihm von den Liegnitzer städtischen Behörden angebotene Abendfest im Schießhause und einen Imbiß, der sich an den Zapfenstreich anschließen soll, angenommen, doch dabei den Wunsch ausgesprochen hat, bei den Veranstaltungen die möglichste Einfachheit walten zu lassen. Der Kaiser wird nur drei Tage in Breslau Quartier nehmen, dagegen wird das kaiserliche Hauptquartier sich acht Tage in Liegnitz befinden.

— Die Ernennung des bisherigen Vizepräsidenten der Reichsbank, Koch, zum Präsidenten an Stelle des verstorbenen Herrn von Dechend ist, wie das „Berl. Tgbl." erfährt, demnächst zu erwarten.

— Der Bundesrath beschloß, vom 1. Juli ab eine Zwischenportostufe von 5 Pfennig für Drucksachen von 50 bis 100 Gramm einschließlich einzuführen.

— Die „Saalezeitg." erhält eine Zuschrift aus Berlin, in der die Stimmung der Hofkreise gegenüber den jüngsten Mittheilungen aus Friedrichsruh in folgender Weise geschildert wird: „Das eigenthümliche Verhalten des Fürsten Bismarck in Friedrichsruh erregt in den weitesten Kreisen peinliches Aufsehen und, wie ich Ihnen aus bester, dem kaiserlichen Hofe sehr nahestehender Quelle versichern kann, nicht zum wenigsten an allerhöchster Stelle. Sehr verstimmt ist man, wie leicht begreiflich, über die langathmigen entschieden polemischen Auslassungen des Fürsten gegenüber dem Berliner Berichterstatter der „Nowoje Wremja", weil darin der Kaiser persönlich angefeindet wird. Der Hinweis, er, der Fürst, habe die Reise nach dem „Goldenen Horn" entschieden gemißbilligt, erfährt bei Hofe und auch anderswo die schärfste Mißbilligung. Selbst solche Personen, welche innerhalb der konservativen Partei früher durch dick und dünn mit ihm zu gehen pflegten, halten heute, wo der gefallene Titan in fast unermüdlicher Weise gegen sich selbst wüthet, keineswegs mehr mit ihrem Tadel zurück. Der Fürst hat es leider in kaum zwei Monaten fertig gebracht, sich selbst bei seinen begeisterten Verehrern geradezu unmöglich zu machen, indem er zugab, daß sich jetzt gewisse ausländische und dem Deutschen Reich feindlich gesinnte Elemente an ihn herandrängen, für welche er früher vollständig unzugänglich war, und dadurch den Glauben wachruft, daß es ihm um eine systematische Fronde zu thun sei. Fürst Bismarck mag wohl selbst fühlen, daß er sich durch dieses nicht gerade patriotische Gebahren vollständig isolirt, und sein Ausspruch gegenüber dem Mitarbeiter des „Matin" des Houx: „C'est fini pour toujours" gewinnt von diesem Standpunkt aus eine schwerwiegende Bedeutung. Wie übrigens erst nachträglich bekannt wird, schreibt Fürst Bismarck die Hauptschuld an seinem Sturze dem General v. Hahnke zu, welcher ihm, als der Fürst zuerst mit seinem Rücktritt gedroht hatte, schließlich den Bescheid des Kaisers, damit nicht länger zu zögern, überbrachte. Der letzte Abend, den er dann noch als Inhaber der höchsten Reichsgewalt verbrachte, war so stürmisch, daß die Fürstin allen Ernstes für seinen Zustand ernste Besorgnisse hegte."

— In der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung ist der Posten eines Generalsekretärs, bisher von Dr. Wislicenus verwaltet, in einen ehrenamtlichen umgewandelt und dem früheren Abgeordneten und Stadtrath a. D. Röstel übertragen.

— Eine Erschwerung des Einjährig-Freiwilligen-Dienstes soll auch mit den neuen militärischen Plänen verknüpft sein.

— Die jüngsten Stöckerdebatten im Landtage scheinen noch ein Nachspiel zu haben. Das schlesische Provinzial-Schulkollegium hat an die Leiter der höheren Lehranstalten eine Verfügung erlassen, worin es heißt: „In dem nächsten Verwaltungsbericht erwarten wir eine Anzeige darüber, wie sich das Verhältniß der jüdischen zu den christlichen Schülern stellt, und welche Erfahrungen mit dem Fleiß und den Leistungen der jüdischen Schüler überhaupt

---

Berliner Brief.

Von Karl Böttcher.

(Nachdruck verboten.) Berlin, 23. Mai.

Ich habe Dir, mein Leser, während meiner Abwesenheit von Berlin in Reise-Plaudereien Rechenschaft über meinen längeren Frühjahrsausflug gegeben; denn der Feuilletonist befindet sich nicht in der unabhängigen Lage Wallenstein's, der in den „Piccolomi" seinem Schwager Terzky, als dieser von ihm etwas Manuskript verlangt, ganz unumwunden erklärte: „Ich geb' nichts Schriftliches von mir!" Freilich hat ihm diese Weigerung wenig genützt; er wurde schließlich doch ermordet. Mehr kann einem Berliner Schriftsteller füglich auch nicht passiren: ein Stoßdegen, den ihm einer seiner Berufsgenossen in Form einer Polemik in den Bauch bohrt — die fröhliche Hinrichtung ist geschehen. Die Reichshauptstadt hat ihre äußere Physiognomie während meiner Abwesenheit kein Tüpfelchen verändert. Auf den Straßen noch dieselbe Bummelei alter und junger Pflastertreter, noch dieselben konfiszirten Gesichter, die aussehen, als hätten sie die Viehseuche erfunden; die „Freie Bühne" noch immer auf dem Aussterbeetat, manche Zeitungen noch immer öde wie die Lüneburger Haide, manche Versammlungen noch immer mager wie die Freitische für angehende Theologen. Vielleicht ist es etwas Neues, daß bei jedem Berliner Unternehmen das schöne Wetter betheiligt ist, ja daß sich mitunter die ganze Reichshauptstadt in einen großen Schmelzofen zu verwandeln scheint, oder daß in verschiedenen Theatern eine Leere herrscht, daß der Zuschauerraum sich prächtig zu einem ungestörten Rendezvous eignen würde.

In der Hunde-Ausstellung, welche sich draußen in der „Flora" etablirte, erst recht der Hauch unverfälschten Berliner Lebens. Dort versammelte sich ein Publikum, wie es sonst nur bei den Erstaufführungen unserer vornehmsten Theater die Logen und Parquetreihen füllt. Da fehlten selbst die typischen Premièren-Erscheinungen nicht: die Berliner Gigerl'n, die Theaterstammgäste, die pikanten Künstlerinnen in breitkrämpigen Hüten mit großen zitternden Nasen, die weiblichen und männlichen Mitglieder der Lebewelt. Schon ein flüchtiger Blick auf dieses Publikum zeigte, wie innig es mit der Hunde-Ausstellung im Zusammenhang stand. Hier Einer, der sich fürchterlich mopste, dort ein pudelnärr'scher Kerl, weiterhin ein Kriminal-Kommissar mit einer Spürnase, wie ein Dachshund, daneben ein hochaufgeschossener Lieutenant, leicht, wie ein Windhund, da unten ein flinkes Berliner „Schnuteken", possirlich, wie ein Affenpinscher, mit langem, weichem Haar, gleich einem Seidenspitz und treu folgend seinem Herrn und Gebieter, wie ein Wachtelhündchen. Dabei die verschiedensten Gefühlsausbrüche der großen Masse. Eine alte Dame war geradezu in Schmerz aufgelöst. „Weshalb so betrübt, meine Gnädige?" — „Ach, ich bin zu ergriffen! Der kleine weiße Pudel dort erinnert mich an meinen „Molly," wie er leibte und lebte. Das war eine Perle von einem Hund! Als er vor einem Jahre plötzlich starb, habe ich tagelang geweint. Ich bin siebzig Jahre alt geworden — ein so braves Hundel ist mir nicht wieder vorgekommen. . . ." Große Thränen, welche über die gefurchten Wagen der Alten herabrollten, zeigten, daß ihr Schmerz ein echter war. — Ganz neue Ansichten wußte ein berühmter Berliner Philosoph vorzureiten. Er meinte, ein Mensch, der einem Hund nicht treu innig auf den Kopf klopfen oder hinter den Ohren krauen könne, der wohl gar von den Hunden gemieden werde, sei sicher keinen Schuß Pulver werth. Ein Schusterjunge betrachtete die Ausstellung mehr vom Standpunkt der Magenfrage aus. „Jotte doch!" rief er, „wenn det, wat hier an Hundezeig vorhanden is, jebraten wäre, wat mißten in det Fett fier jroßartige Krapfen entstehen!" Ein paar mächtige Renommirhunde vermochten besonders die Aufmerksamkeit mehrerer Studenten zu entfachen. „Fritz", docirte der Eine, wenn Du mit einem solchen Köter pumpen gingst, wärest Du sofort wieder kreditfähig und brauchtest nicht mehr mit verlumpten Taschen herumzuschleichen, wie ein begossener Pudel." Zudem herrschte bei dieser Hunde-Ausstellung nicht etwa ein Hundewetter, sondern die Sonne leuchtete so freundlich von der Riesenglocke des Himmels, daß man fast die Freude in den Herzen lesen konnte.

Auch in zwei Musentempeln waltete letzte Woche das herrlichste Feiertagswetter: im „Residenz-Theater", wo zum hundersten Mal „Die Marquise" in Szene ging, und im „Adolf-Ernst-Theater", wo gleichfalls zum hundersten Male „Der Goldfuchs" erschien. Von Sardou's leichtblütiger, lockerer Pariserin hätte wohl Niemand erwartet, daß sie sich so gut aufführen würde. Forderte doch ihre Moral allerhand Anfechtungen heraus! Die Sittlichkeitsvereine bombardirten dagegen; manche Tugendhelden wichen ihr in gewaltigen Kurven aus; verschiedenen „Bücherreformatoren" diente dieses Stück als abschreckendes Beispiel für den Verfall unseres künstlerischen Geschmackes. Und nun die hundertste Vorstellung mit Lachen, Hervorrufen, Beifallklatschen, Kränzen, Bouquets und allerlei Phantasie-Arrangements, so daß man kaum merkte, wie heiß und spät es bei all' dem wurde . . . . Solch' unermüdliche Wiederholungen eines einzigen Stückes haben für denjenigen, welcher mit den Verhältnissen der Weltstadt unbekannt ist, etwas Verblüffendes. Er fragt sich, wie in aller Welt ist die beständige Leier ein und derselben Melodie nur möglich? Halten denn das Schauspieler aus, die jeden Abend die gleichen Empfindungen verzapfen müssen? Und vor allen Dingen — woher kommt das Publikum? Sollte man nicht meinen, schon bei einer fünfzigsten Aufführung gebe es kaum einen Berliner Theaterbesucher, der das Stück noch nicht gesehen hätte! . . . Weit gefehlt. Diese Wiederholungen beweisen nur, wie unheimlich groß Berlin geworden ist! Wieviel Fremde tagtäglich in die Reichshauptstadt strömen! Wie sich das Interesse für ein dramatisches Werk so leicht nicht erschöpft, wenn es nur halbwegs etwas taugt! So ist es auch erklärlich, daß sich jetzt das „Viktoria-Theater" mit seinem „Stanley in Afrika" der dreihundertsten Vorstellung nähert — eine Zahl, die bisher durch die ununterbrochene Aufführung ein und desselben Stückes in Berlin noch nicht erreicht wurde.

Bei der großen Hitze, welche gegenwärtig über dem Asphaltpflaster brütet, meint man oft, Berlin sei um einige Breitegrade nach dem Süden verschoben worden; denn das Bier, das in manchen Restaurants verabreicht wird, hat eine Höhe der Temperatur, unter welcher das solchen Einflüssen zugängliche Zuckerrohr unbedingt im Freien fortkommen würde. Ich weiß nicht, ob diese Bierquellen schon einer chemischen Analyse unterzogen wurden; ich zweifle aber nicht, daß dieselben binnen Kurzem unter den Wärmequellen eine hervorragende Rolle spielen könnten. Bei Schüttelfrösten, Anlagen zur Trunksucht und ähnlichen chronischen Leiden dürfte solch' „edler Stoff" seine Wirkung kaum verfehlen. Möchte Gambrinus diese finstere Situation zum Besseren wenden!

---

gemacht worden sind." Derartige Ermittelungen über Schüler einer bestimmten Konfession, wie sie jetzt wohl auch anderwärts stattfinden, sind bisher nicht für nöthig gehalten worden und scheinen mit dem vom Kultusminister v. Goßler selbst betonten Verfassungsgrundsatze der bürgerlichen Gleichberechtigung nicht übereinzustimmen.

Ausland.

* **Kopenhagen,** 23. Mai. Der König trat gestern am Nachmittag auf dem „Danebrog" die Reise nach Wiesbaden über Lübeck an. Prinz Waldemar und Prinzessin Marie hatten ihm bis dahin das Geleit gegeben. — Die Kronprinzessin ist heute Morgen von einer Tochter entbunden worden. (Das ist das achte Kind des dänischen Kronprinzenpaares.)

* **Lemberg,** 22. Mai. Der Landesausschuß hat beschlossen, die Leiche des Dichters Mickiewicz auf Landeskosten von Montmorency nach Krakau überführen und in der dortigen Königsgruft beisetzen zu lassen.

* **Rom,** 23. Mai. Ueber eine Landesverrathsaffaire in Genua zirkulirt folgende Version: Der beim topographischen Amt angestellte Ingenieur Mustacchi suchte durch Vermittelung eines deutschen Konsulatsbeamten Festungspläne an Deutschland zu verkaufen. Diese Absicht scheiterte jedoch an der loyalen Haltung des Berliner Kriegsministeriums, das die italienische Regierung von der Angelegenheit in Kenntniß setzte. Mustacchi wurde sofort verhaftet, während sein deutscher Spießgeselle nach der Schweiz zu entkommen vermochte.

* **Brüssel,** 23. Mai. Die Kommission der Antisklavereikonferenz in Brüssel hat nach einer Meldung der „Voss. Ztg." die Einfuhrzölle auf Alkohol nach einem von deutscher Seite gestellten Antrage durch einstimmige Annahme desselben geregelt. Demgemäß wurde für die nächsten drei Jahre auf die Einfuhr von Alkohol an den Kongo ein Zoll im Höchstbetrage von 15 Franks für das Hektoliter, für die weiteren drei Jahre ein solcher von 25 Franks festgesetzt.

Provinzielles.

Culmsee, 24. Mai. Herr Stadtkämmerer Wendt ist von den Stadtverordneten als Beigeordneter auf 6 Jahre wiedergewählt worden. — Vorgestern Nachmittag brannte in der Ziegelei der Frau M. Welde zu Abbau Culmsee der Dachstuhl vollständig nieder.

y **Kulm,** 24. Mai. Morgen, am 1. Pfingstfeiertage, wird ein von unserem in weiteren Kreisen bekannten Mitbürger, Herrn Rentier Ludwig Schmidt, entworfenes und modellirtes Denkmal Kaiser Friedrich III. enthüllt und der Stadtgemeinde übergeben werden. Das Denkmal hat seinen Platz in den herrlichen Anlagen vor dem Graudenzer Thore. Was die letzteren betrifft, so sind sie in den Vorjahren erheblich verschönt und erweitert worden. Namentlich die neuen Terassen im ehemaligen Wallgraben am Graudenzer Thore sind großartig und insofern besonders sehenswürdig, als sie eine stattliche Kollektion von Koniferen (von Araucaria imbricata bis zu Juniperus glauca und Abies Douglasii) enthalten. War schon bisher unsere Stadt ein beliebtes Ziel zu Ausflügen von Bewohnern unserer Nachbarstädte Graudenz, Schwetz, Kulmsee, Thorn und Bromberg, so werden das neue Kaisermonument und die prachtvollen Anlagen gewiß einen neuen Anziehungspunkt bilden.

× **Gollub,** 23. Die Masern treten hier epidemisch auf; es ist daher die Schließung einiger Schulklassen angeordnet worden. — In der letzten Nacht haben Diebe einen großen Theil der Wäsche auf einem Bleichplatze gestohlen; sie haben aber nur die ungezeichnete Wäsche genommen, und die gezeichnete liegen lassen, weil ihnen das Austrennen der Zeichen wohl zu viel Mühe gemacht hätte! Man ist der Meinung, die Diebe seien aus Polen herübergekommen.

Mewe, 23. Mai. Infolge der Regulirung der Weichsel und der hierdurch nothwendig gewordenen Verlegung der Fersemündung war die Stadt bedeutend vom Wasser entfernt worden. Dazu war für die Wasserfrachten weder an der Weichsel noch an dem neuen Kanale ein ordentlicher Anlegeplatz zum Ein- und Ausladen der Güter vorhanden. Diesem sehr fühlbar gewordenen Mangel wird nun abgeholfen, indem am neuen Kanale ein recht bedeutender Ausladeplatz gepflastert wird, der bereits seiner Vollendung nahe ist. Ebenso wird die alte todte Ferse bis zum Fahrdamme ausgebaggert, so daß in Zukunft Traften und Frachtgüter von der Weichsel bis ganz in die Nähe der Stadt gelangen können. (Schiff.)

n **Soldau,** 22. Mai. Der Knecht des Mühlenbesitzers Wenzel, ein nüchterner und zuverlässiger Mensch, ist beim Schwemmen der Pferde ertrunken. — In tiefe Trauer wurde die Familie des Landmessers Wiese versetzt. Das etwa fünfjährige Söhnchen wurde von dem Burschen des Hauptmanns v. H., der mit einem Tesching bewaffnet eine Rattenjagd eröffnet hatte, arg verletzt. Die Kugel drang durch das rechte Bein. Nach Ausspruch des Arztes ist die Wunde gefährlich. — Die Masernepidemie hat hier einen bedenklichen Charakter angenommen.

O **Dt. Eylau,** 23. Mai. In der General-Versammlung des hiesigen Männer-Turnvereins wurden in den Vorstand wiedergewählt die Herren Heinrich (Vorsitzender), Sordei (Turnwart), Rüster (Kassirer), Graswurm (Schriftwart), und Fischer (Zeugwart) neugewählt. In letzter Zeit hat sich der Verein, welcher im Schützengarten seine Turnübungen abhält, zur Aufbewahrung der Geräthe einen Schuppen für 62 M. erbaut und ein transportables eisernes Reck im Werthe von 60 M. angeschafft. Ende Juni wird der Verein im Schützengarten ein Sommerfest, bestehend in Schauturnen, allerlei Aufführungen und Konzert veranstalten. — Gelegentlich der am 29. d. stattfindenden Kreislehrer-Konferenz des Aufsichtsbezirks Dt. Eylau wird der Direktor des Provinzial-Museums zu Danzig, Herr Dr. Conventz, einen Vortrag über archäologische Funde im Kreise Rosenberg halten. — Heute war der Kommandeur der 37. Kavallerie-Brigade, Herr Oberst v. Naso in Begleitung des Regiments-Kommandeurs vom Kürassier-Regiment Herzog Friedrich Eugen von Württemberg Nr. 5, Herrn Oberstlieutenant Graf von Matuschka aus Riesenburg, zur Besichtigung der hier garnisonirenden Eskadron anwesend.

\+ **Hammerstein,** 23. Mai. Die hiesige Bürgermeisterstelle ist vom 1. Juli d. J. ab neu zu besetzen. Der bisherige Inhaber tritt in den Ruhestand. Meldungen sind bis zum 15. Juni an den Stadtverordnetenvorsteher Herrn Wilhelm Dreßler zu richten.

Bromberg, 23. Mai. Die Frau eines Nachtwächters, welche Ostern d. J. starb, unterhielt bei Lebzeiten einen freundschaftlichen Umgang mit einer Wittwe, welche das Ehepaar oft besuchte. Bei einem dieser Besuche beschwor die Nachtwächterfrau ihren Mann, daß er nach ihrem Tode keine andere, als ihre Freundin heirathen solle, widrigenfalls sie keine Ruhe im Grabe finden könne und ihm als drohender Geist erscheinen würde. Als die lebenslustige Frau unverhofft starb, erfüllte ihr Ehemann sein ihr gegebenes Versprechen, indem er der Wittwe einen Heirathsantrag machte, welcher auch angenommen wurde. Die Hochzeit des Paares findet bereits zu Pfingsten statt.

Inowrazlaw, 23. Mai. Seit einiger Zeit ist der Goplosee Gegenstand des Streites zwischen Holzhändlern und dem Großgrundbesitzer v. Morzycki auf Ruszkowo in Russisch-Polen gewesen. Letzterer, welcher Eigenthümer eines bedeutenden Theiles des Sees jenseits der Grenze ist, verlangte dafür, daß die Holzhändler von Rußland aus Holz auf dem See nach der Netze flößen, eine Entschädigung von 6000 Rubel. Da die Holzhändler sich zur Zahlung nicht verstehen wollten, so griff v. Morzycki, um zu der geforderten Entschädigung zu gelangen, zu einem sehr primitiven Mittel, welches darin bestand, daß er am See eine größere Anzahl seiner Arbeiter aufstellte, welche mit Fahrzeugen versehen und mit Stangen und Stöcken bewaffnet, die Flößer auf ihrer Fahrt anhalten beziehungsweise ihnen die Flöße beschlagnahmen sollten. Nachdem dies russische Verfahren zu verschiedenen Unzuträglichkeiten, namentlich zu argen Prügeleien zwischen den Flößern und den russischen Arbeitern geführt, brachten die hierbei interessirten Holzhändler bei der russischen Regierung gegen v. Morzycki eine Beschwerde ein. Von Petersburg aus ist dann die Angelegenheit durch kaiserlichen Ukas, welcher auf die Wiener Verträge gestützt ist, zu Gunsten der beschwerdeführenden Holzhändler entschieden worden. Hiernach ist der Goplosee überall für die Holzflößerei, wie auch für den Kahnverkehr frei. Diese Entscheidung hat nicht nur in den interessirten kaufmännischen Kreisen, sondern auch unter der ländlichen Bevölkerung jenseits der Grenze, welche fast alle ihre Bodenerzeugnisse per Kahn auf dem Goplo nach Preußen schaffen, große Befriedigung hervorgerufen. (Pos. Z.)

Posen, 23. Mai. Die Ortschaften Glisnica und Czarki im Kreise Adelnau hatten Anfangs der Siebziger Jahre je eine evangelische und eine katholische Schule. Noch während der Zeit als Dr. Falk Kultusminister war, wurden diese Schulen in Simultanschulen umgewandelt, so daß jede der genannten Ortschaften alsdann eine solche Schulanstalt hatte. Der „Dziennik Poznanski" bringt nunmehr die Nachricht, daß diese beiden Simultanschulen jetzt durch Verfügung der hiesigen Königlichen Regierung aufgehoben seien und jede dieser Ortschaften wieder wie früher ihre Konfessionsschulen haben werde. Die dortige evangelische Bevölkerung sei ebenso, wie die katholische, polnisch sprechend. Es sei die dortige evangelische Geistlichkeit bei der Königlichen Regierung um Wiedereinführung der Konfessionsschulen vorstellig geworden, indem sie in ihren Gesuchen darauf hingewiesen hätte, daß weder die evangelischen noch die katholischen Kinder bei dem Bestehen der Simultanschule in der deutschen Sprache Fortschritte machen könnten. Dieser Umstand habe wahrscheinlich die Königliche Regierung zur Prüfung der Sachlage und zu diesem ihren Entschluß veranlaßt. Die Nachricht von der Wiedereinführung der Konfessionsschulen sei sowohl von der evangelischen, als auch von der katholischen Bevölkerung daselbst mit Freuden begrüßt worden. — Der „Dziennik" fügt dieser Mittheilung Folgendes hinzu: „Auch uns freut dieser Schritt der Königlichen Regierung und bestärkt in uns die Zuversicht, daß die Regierung auf diesen Wegen weiter wandeln und alle Simultanschulen in der Provinz Posen in Konfessionsschulen umwandeln wird. Wenn die Regierung die Nothwendigkeit hierfür da eingesehen hat, wo die Kinder nur der Konfession nach verschieden sind, so dürfte sie die Aufhebung der Simultanschulen da eintreten lassen, wo außerdem noch die Sprache die Schulkinder in zwei verschiedene Elemente scheidet." — Die „Pos. Ztg." bemerkt hierzu: „Wir glauben unsererseits trotz des erwähnten Einzelfalles, nicht, daß die Staatsregierung und ihre Organe in der Provinz Posen bezüglich der Bedeutung des Simultanschulwesens für die Ausgleichung der nationalen Gegensätze in den östlichen Landestheilen zu Anschauungen gelangt sind, welche denen der Falk'schen Aera diametral entgegenständen. Die Erfolge der Simultanschulen, besonders in der Stadt Posen, liegen so klar zu Tage, daß man sich denselben unmöglich verschließen kann.

Lokales.

Thorn, den 24. Mai.

— [Der kommandirende General des 17. Armeekorps,] General-Lieutenant Lenze, trifft zur Inspizirung der hiesigen Garnison am 28. d. Mts. hier ein und steigt im Hotel „Schwarzer Adler" ab.

— [Auszeichnung.] Den Landrichtern Kruska und Halm in Graudenz ist der Charakter als Landgerichtsrath verliehen, dem Amtsrichter Wundsch in Strasburg der Charakter als Amtsgerichtsrath.

— [Sämmtliche russischen Exporttarife] sind zum 1./13. August d. Js. gekündigt. Ob neue Tarife eingestellt werden, läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen.

— [Petitionen.] Bei dem Reichstag sind aus unserer Provinz folgende Petitionen eingegangen: 1) von der Zuckerfabrik Sobbowitz und Genossen betreffs Ausfuhr 2c. von Zucker mit dem Anspruch auf Gewährung des früheren höheren Steuervergütungssatzes, eventl. Vergütung des erlittenen Schadens; 2) von der Gasanstalts-Verwaltung zu Zoppot und Genossen betreffs Ermäßigung des Zolles für die zur Gasfabrikation verwendeten Oele und Oelrückstände auf 1 Mk. für 100 Kilogramm; 3) von dem Lehrer a. D. Kodrzycki zu Menthen, Kreis Stuhm, betreffs Bewilligung einer Pension und 4) von Peter Maschawski zu Neufahrwasser, der um Rechtshilfe bittet.

— [Ueber die Ausweisung russischer Ueberläufer] hat der Herr Regierungspräsident unter dem 16. d. M. eine Verfügung erlassen, der wir die folgenden Sätze entnehmen: „Die im Laufe dieses Jahres vielfach gemachte Wahrnehmung, daß Landwirthe und andere Arbeitgeber im Regierungsbezirk Marienwerder ausländische Arbeiter polnischer Nationalität angenommen und beschäftigt haben, giebt mir Veranlassung, die betheiligten Kreise auf die bestehenden Vorschriften über die Ausweisung der sogenannten polnischen Ueberläufer (Ausländer polnischer Nationalität) eindringlich hinzuweisen. Ausländern polnischer Nationalität, insbesondere polnischen Arbeitern russischer oder österreichischer Staatsangehörigkeit, ist es nicht gestattet, zu Erwerbszwecken einen längeren Aufenthalt in Preußen zu nehmen. Polnische Arbeiter, welche diesem Verbote zuwider nach Preußen kommen und durch Eintritt in ein ländliches Dienstverhältniß die Absicht bekunden, hier längere Zeit zu verweilen, unterliegen der sofortigen Ausweisung. Hierbei macht es keinen Unterschied, ob diese Arbeiter unmittelbar aus dem Auslande eintreffen oder etwa aus benachbarten Regierungsbezirken zuwandern. Zulässig ist nur die vorübergehende Aufenthaltnahme solcher Ausländer polnischer Nationalität, welche tageweise die Grenze überschreiten, um hier zu arbeiten, ihren Wohnsitz aber jenseits der Grenze behalten; der Natur der Sache nach ist dies nur in unmittelbarer Nähe der Grenze möglich. Ferner kann in Nothfällen auch für einen längeren festbestimmten Zeitraum der grenznachbarliche Uebertritt von Arbeitern gestattet werden, um bei der Ernte, der Ackerbestellung oder bei anderen Gelegenheiten vorübergehend zu helfen, wenn der Verbleib auf der betreffenden Arbeitsstätte und der demnächstige Rücktritt gesichert sind. Die Erlaubniß hierzu hat der Landrath zu ertheilen; dieselbe kann aber nur ertheilt werden für solche Güter und sonstige Arbeitsstellen, welche nicht mehr als 3 Meilen von der Grenze entfernt liegen. Ich werde in Zukunft strenge darauf halten, daß die ausländischen Arbeiter polnischer Nationalität, welche sich unbefugter Weise im Regierungsbezirk aufhalten, unverzüglich festgenommen und über die Grenze gebracht werden. Die Arbeitgeber, welche derartige Leute in Dienst nehmen, werden sich die durch den plötzlichen Verlust ihrer Arbeitskräfte entstehenden wirthschaftlichen Nachtheile selbst zuzuschreiben haben. Es werden daher namentlich die Landwirthe des Regierungsbezirks ausdrücklich darauf hingewiesen, sich rechtzeitig mit inländischem Arbeiterpersonal zu versehen und keinesfalls auf die Zufuhr von Arbeitern aus Polen zu rechnen." Nachdem der Herr Regierungspräsident sodann an die von den Ortsbehörden 2c. zu beobachtenden Kontrolmaßregeln erinnert hat, heißt es weiter: „Ich bemerke schließlich noch, daß nach den in letzter Zeit gemachten Erfahrungen die Behörden des Bezirks vielfach irrige Anschauungen über die Bedeutung der von den ausländischen Arbeitern mitgeführten russischen Legitimationspapiere zu hegen scheinen. Diese Papiere verleihen unter keinen Umständen ein Recht zum beliebigen Aufenthalt in Preußen und ihr Besitz schützt nicht gegen Ausweisung. Es kann sich nur darum handeln, ob sie den Inhaber berechtigt haben, die preußisch-russische Grenze zu überschreiten. Die letztere Befugniß ist geknüpft an den Besitz eines russischen Auslandspasses, welcher das Visum der deutschen Botschaft in St. Petersburg oder einer deutschen Konsularbehörde tragen muß, und hieran leicht erkennbar ist, bezw. an den Besitz eines Grenzlegitimationsscheines, welcher indeß nur für 8 Tage und nur für eine Reise im dreimeiligen Grenzbezirk Gültigkeit hat. Außerhalb des dreimeiligen Grenzbezirks ist also nur ein visirter russischer Auslandspaß als gültige Legitimation anzusehen; wenn hier ein russisch-polnischer Arbeiter sich mit irgend einem anderen Papier (etwa mit einem Inlandspaß) oder ohne Legitimation antreffen läßt, so geht schon hieraus hervor, daß er die Grenze heimlich und unbefugter Weise überschritten hat.

— [Verlängerte Giltigkeitsdauer.] Aus Anlaß der bevorstehenden Pfingstfeiertage wird darauf hingewiesen, daß die Rückfahrkarten mit dreitägiger Giltigkeitsdauer, welche heute Sonnabend gelöst werden, auch noch am dritten Feiertage, also am vierten Tage zur Rückfahrt berechtigen.

— [Turnverein.] An der gestrigen Nachtturnfahrt nach Ostaszewo betheiligten sich 19 Herren, darunter einige Gäste. Pünktlich $8\frac{1}{2}$ Uhr Abends erfolgte der Abmarsch von der Turnhalle aus, $\frac{3}{4}$11 Uhr langte man in O. an, wo 10 Kulmsee'er Turner unter Führung des Herrn Direktor Giese die Thorner erwarteten. Bis $\frac{1}{2}$1 Uhr blieb man im Gasthofe zu O. gemüthlich beisammen, um $\frac{1}{2}$3 Uhr waren die Thorner Turner an der Turnhalle wieder angelangt. Der Marsch wird allen Turnern unvergeßlich bleiben.

— [Der Fechtverein für Stadt und Kreis Thorn] veranstaltet am zweiten Pfingstfeiertage im Viktoria-Garten ein Volksfest. Der Vorstand hat vielfache Ueberraschungen vorbereitet, wir wollen gern den Besuch des Festes empfehlen und die Gewähr dafür übernehmen, daß kein Besucher das Festlokal unbefriedigt verlassen wird.

— [In der gestrigen Maurerversammlung,] welche Abends 8 Uhr im Saale des Volksgarten-Theaters stattfand, erstattete die aus Berlin zurückgekehrte Deputation Bericht. Die Eingabe an den Kaiser ist im Zivil-Kabinet Sr. Majestät abgegeben. Da die Maurer, soweit sie Arbeit bekommen haben, diese wieder aufgenommen, ist der Ausstand als beendet anzusehen. Als Delegirter für den Maurerkongreß in Erfurt wurde Herr Liedtke gewählt.

— [Das Thorner Müllerquartal] hält Donnerstag, den 29. d., Mittags 1 Uhr, im Mielke'schen Gartenlokal (früher Dröse) eine Vierteljahrssitzung ab.

— [Konzert.] Die Kapelle des 11. Fuß-Artillerie-Regiments gab gestern Abend unter Leitung ihres neuen Korpsführers Herrn Schallinatius im Garten des Schützenhauses ein Konzert. Herr Sch. hat sich in demselben in sehr günstiger Weise bei dem hiesigen Publikum eingeführt. Wir haben in Herrn Sch. einen geschickten Dirigenten kennen gelernt, der wohl befähigt ist eine größere Kapelle zu bilden und zu leiten; außerdem ist Herr Sch. ein Violinspieler, der auf besondere Anerkennung Anspruch machen darf, sein Vortrag des 7. Violin-Konzerts von Beriot war eine hervorragende Leistung, für welche das Publikum durch stürmischen Beifall dankte.

— [Monatsoper.] Als letzte Opern-Vorstellung wird morgen im Theater des Viktoria-Gartens Verdi's dreiaktige Oper „La Traviata" in Szene gehen. Frl. Ottermann, welche in Aachen diese Oper zu ihrem Benefiz gab und bei dieser Gelegenheit große Ehrenbezeugungen erntete, wird sich in der Partie der Violetta, der größten und schwierigsten aller Koloraturpartien, vom hiesigen Publikum verabschieden. Die beiden Germont's werde von den Herren Dworsky und Städing gesungen.

— [Zirkus Kolzer.] Gestern Abend war der Zirkus wieder ausverkauft. Sämmtliche Nummern des Programms wurden in vorzüglichster Weise ausgeführt. Das Publikum

dankte durch anhaltende Beifallsbezeugungen. — Wie sehr die Leistungen der Künstlerschaar in sachverständigen Kreisen Anerkennung finden, geht wohl am Meisten daraus hervor, daß seit gestern Mannschaften unseres Ulanenregiments geschlossen den Vorstellungen beiwohnen.

— [Das hiesige Pionier-Bataillon] wird, wie wir erfahren, in diesem Sommer an einer Festungsübung bei Feste Boyen (Lötzen) theilnehmen.

— [Vorsicht, Vorsicht beim Genuß von Pilzen!] Es empfiehlt sich frische wie getrocknete Pilze vor der Zubereitung durch kochendes und kaltes Wasser zu reinigen und event. aufzufrischen, um alsdann alle ungesund aussehenden Stücke zu entfernen. Hierbei sei bemerkt, daß das Fleisch des eßbaren Steinpilzes nach dem Trocknen weißt bleibt, während seine gefährlichen Nebenarten blau zu werden pflegen.

— [Unglücksfälle.] In der Fabrik des Herrn Drewitz kam der Arbeiter Zielinski beim Oelen einer Maschine zu nahe. Er wurde von derselben erfaßt und ihm der rechte Arm zerfleischt, im Krankenhause, wohin der Verunglückte bald geschafft wurde, mußte ihm der Arm abgenommen werden. — Der Arbeiter Wilhelm Frohwerk hat sich beim Kohlenabladen Quetschungen der linken Hand zugezogen. — Schwere Verletzungen eines Fingers hat sich der Tischler Lange zugezogen. — In einer hiesigen Brauerei erlitt ein Arbeiter beim Verpichten eines Fasses schwere Brandwunden. Das Pech war in Brand gerathen.

— [Diebstahl.] In dem Geschäftslokal des Herrn Louis Wollenberg erschienen heute früh zwischen 8 und 9 Uhr die Frau Bartkowska nebst Tochter aus Kl. Mocker, angeblich um eine Kiste Zigarren zu kaufen. Ein Kauf kam zwar nach langem Feilschen zu Stande, die gekaufte Waare mußte bei Seite gestellt werden und sollte Abends abgeholt und bezahlt werden. Die Damen verschwanden, mit ihnen aber auch 2 Kisten Cigarren die nicht gekauft waren. Haussuchung wurde abgehalten und bei den „Käuferinnen" durch den Gendarm Boenke das gestohlene Gut vorgefunden.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 5 Personen, darunter ein Nettmann aus Galizien, der seinen Kassirer auf einer Traft mit einen Stuhlbein schwere Verletzungen am Kopf beigefügt hat. Der Nettmann ist der Königl. Staatsanwaltschaft zugeführt.

— [Von der Weichsel] Heutiger Wasserstand 0,37 Meter.

Kleine Chronik.

* Lübbenau, 23. Mai. Gestern Nachmittag um 2 Uhr 30. Min. ist hier unter donnerähnlichem Getöse eine Erdfläche, über 3 Morgen groß, mit vier Gebäuden versunken. Drei Kühe und ein Pferd werden vermißt. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

* Wiesbaden, 23. Mai. Der russische General v. Witten hat sich gestern Abend in einer hiesigen Heilanstalt erschossen.

Submissions-Termine.

Kreisbaumeister Nitze, Strasburg Wpr. Auf der Chausseestrecke Strasburg - Löbauer Kreisgrenze, zwischen den Stationen 14,9 bis 15,4 ist eine Neu-Chaussirung, Anlage des Sommerweges, Befestigung der Böschungen 2c. auszuführen. Anschlagssumme 3018 Mk. 93 Pfg. Angebote bis 2. Juni cr., Vorm. 11 Uhr.

Magistrat Fordon. Verpachtung der städtischen Jagdgerechtigkeit vom 1. Juli ab auf 6 Jahre. Termin 31. Mai, Vorm. 10 Uhr.

Königl. Kommando des 61. Regts. Vergebung der Anfertigung von Militär-Bekleidungsstücken (Tuchhosen, Mäntel und Drillichsachen) von Zivilschneider. Angebote bis 1. Juni. Die zugeschnittenen Theile werden von dem Regiment geliefert.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 24. Mai sind eingegangen: Guttmann von Lewin-Wilna, an Verkauf Thorn 5 Traften 2 eich. Plançons, 3 kief. Rundholz, 18264 kief Schwellen, 93 runde und 472 eich Schwellen, 5766 kief. Mauerlatten, 4326 kief. Sleeper, 1378 eich. Stabholz; Friedmann von Kallmann und Lipschütz-Tycoczin, an Ordre Schulitz 1 Traft 710 eich. Plançons, 522 kief. Mauerlatten, 200 kief. Sleeper; Graminski von Ehrlich-Krylow, an Ordre Stettin 4 Traften 886 eich. Plançons, 1082 kief. Rundholz, 826 kief. Kanthölzer; Libschütz von Kretschmer u. Ehrlich-Lubiaschow, an Ordre Stettin u. Danzig 2 Traften 691 kief. Rundholz, 1075 kief. Kanthölzer, 21 runde und 100 eich. Schwellen, 128 kief. Sleeper; Libschütz von Kretschmer u. Ehrlich-Lubiaschow, an Ordre Stettin u. Danzig 1 Traft 470 kief. Rundholz; Augarten von Zucker-Tarnobrzeg, an Verkauf Thorn 2 Traften 879 kief. Rundholz; Trywaks von Bialostotzki-Plederzice, an Verkauf Thorn 5 Traften 7 eich. Plançons 179 Weichen; 2426 kief. Rundholz, 184 kief. Mauerlatten; Gelerak von Horowitz-Ulanow, an Verkauf Thorn 2 Traften 430 kief. Rundholz, 513 tann. Rundholz; Geller von Lomas-Kock, an Wegener-Schulitz 5 Traften 1886 eich. Plançons, 789 kief Rundholz, 1711 kief. Balken, 33 eich. und 2072 runde eich. Schwellen, 474 kief. Mauerlatten, 286 kief. Sleeper.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 24. Mai 1890.

Wetter: kühl.
Weizen unveränd., 125/6 Pfd. bunt 176 M., 127/8 Pfd. hell 178 M., 130 Pfd. hell 180 M.
Roggen sehr flau, 121/2 Pfd. 148 M., 125/6 Pfd. 150 M.
Gerste ohne Handel.
Erbsen Mittw. 142—144 M., Futterw. 136—140 M.
Hafer 154—159 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 24. Mai.

Fonds: ruhig.			23. Mai.
Russische Banknoten		234,00	233,40
Warschau 8 Tage		233,70	233,25
Deutsche Reichsanleihe 3½%		101,25	101,30
Pr. 4% Consols		106,60	106,60
Polnische Pfandbriefe 5%		67,60	67,50
do. Liquid. Pfandbriefe		64.50	64,20
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		99,10	99,10
Oesterr. Banknoten		173.35	173,20
Diskonto-Comm.-Antheile		219,50	220,00
Weizen:	Mai	202,00	202,00
	September-Oktober	184,20	184,50
	Loco in New-York	1d ¾c	1d $1^4/_{10}$c
Roggen:	loco	156,00	158,00
	Mai	156,00	158,00
	Juni-Juli	156,70	158,50
	September-Oktober	150,70	151,20
Rüböl:	Mai	73 20	75,50
	September-Oktober	56,70	57,10
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	54 40	54,40
	do. mit 70 M. do.	34,50	34,50
	Mai-Juni 70er	34,20	34,00
	August-Septbr. 70er	35 10	35 00

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 24. Mai.
(v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	54,25	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	34,25	„	—,—	„	—,—	„
Mai	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	34,00	„	34,00	„

Danziger Börse.

Notirungen am 23. Mai.

Weizen. Bezahlt inländ. weiß 130 Pfd. 188 M., Sommer- 121 Pfd. 178 M., poln. Transit glasig 130 Pfd. 140 M.

Roggen. Bezahlt inländ. 126 Pfd. 140 M., 121/2 und 128 Pfd. 138 M.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 3,30—3,55 M.

Rohzucker ruhig, Rendem. 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 11,85—11,95 M. Gd. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.

Sonntag, den 1. Juni cr., Vormittags 10½ Uhr wird Herr Prediger **Hoffmann** aus **Danzig** in der Aula des Königl. Gymnasiums Gottesdienst und Abendmahl abhalten. Vorbereitung 10 Uhr. Der Zutritt ist Jedermann gestattet.

Danksagung.

Mein 4jähr. Enkelchen litt 1½ Jahr an stark eiternden und ganz zugeschwollenen Augen, das Innere derselben war vollkommen mit Geschwüren bedeckt; das arme Kind mußte schreckliche Schmerzen ausstehen, so daß es fast nicht zum Ansehen war. 62 mal war ich mit dem Kinde beim Specialarzt, der die Augen pinselte und schmierte ohne Erfolg, andere ärztliche Hilfe brachte auch keine Besserung, zu guter letzt wandte ich mich an den **homöopatischen Arzt Herrn Dr. med. Volbeding in Düsseldorf.** Dieser Herr gab dem Kinde Arznei zum Einnehmen, wonach sich das Uebel zusehends besserte. Nach Verlauf von einigen Monaten war das Kind durch Herrn **Dr. med. Volbeding** ganz hergestellt, wofür meinen aufrichtigen Dank ausspreche.

Obercassel b. Neuß, im November 1889.
(gez.) **Wwe. Carl Sauer.**

Heute Nachmittag 3 Uhr starb am Gehirnschlag mein heißgeliebter Mann, unser guter Vater, der Gefangenen-Aufseher

Johann Eliszewski

im 47. Lebensjahre.

Thorn, den 23. Mai 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, d. 26. d. M., Nachmittags 5 Uhr statt.

Heute Vormittag 10½ Uhr verschied sanft im 86. Lebensjahre an Altersschwäche meine innigstgeliebte Mutter, unsere Groß- und Urgroßmutter

Dorothea Kunisch

geb. Wichmann.

Thorn, den 24. Mai 1890.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 27. d. M., Nachm. 5 Uhr vom Trauerhause, Windstr. 164, aus statt.

Bekanntmachung.

Die Stelle des hiesigen **Kämmerei-Kassen-Rendanten** ist sofort zu besetzen.

Das Gehalt beträgt 3150 Mark und steigt in 3 fünfjährigen Perioden um je 150 Mark auf 3600 Mark. Als Kaution sind 10 000 Mark zu hinterlegen. Für seine Hinterbliebenen hat der Rendant Anspruch auf Wittwen- und Waisengeld.

Wir fordern hierdurch Bewerber, welche im Kassenwesen erfahren sind und sich über die erfolgreiche Verwaltung größerer öffentlicher Kassen durch Zeugnisse ausweisen können, auf, sich unter Beifügung dieser Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufs bei uns bis zum 25. Juni cr. zu melden.

Thorn, den 23. Mai 1890.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Wegen Umbaues muß der sogenannte Rudaker Ueberweg auf dem hiesigen Hauptbahnhofe (linkes Weichselufer) auf einige Tage gesperrt werden. Während dieser Zeit wird ein zeitweiliger befestigter Ueberweg etwa 50 Meter näher dem Empfangsgebäude für den öffentlichen Verkehr freigegeben werden.

Thorn, den 23. Mai 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Gegen den am 8. Dezember 1840 in **Schulitz**, Kreis **Bromberg** geborenen, domizillosen **Arbeiter Heinrich Beyer** ist durch Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten in Marienwerder vom 26. März 1890 eine in der Provinzial-Besserungs- und Landarmen-Anstalt zu Konitz zu verbüßende Nachhaft von 2 Jahren festgesetzt worden.

Da uns der jetzige Aufenthalt des **Beyer**, welcher seine letzte Strafe am 23. April 1890 im hiesigen Criminalgefängniß verbüßt hat, nicht bekannt ist, so ersuchen die Behörden wir ergebenst, den Genannten im Antreffungsfalle festnehmen und der Besserungs-Anstalt Konitz zuführen lassen zu wollen; um Mittheilung hierher wird gebeten.

Beyer ist etwa 1,68 m groß, hat dunkelblonde Haare und Vollbart, eine kräftige Gestalt und gesunde Gesichtsfarbe; bekleidet war er mit grauem Rock, grauem Jaquet, grauer Weste, grauen Hosen, grau gestreiftem Hemde und schwarzem Filzhut.

Thorn, den 21. Mai 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

III. 1108/5. 90.

Bekanntmachung.

Vom 1. Juni d. J. ab haben wir **die Abfuhr** aller derjenigen, auf der Eisenbahn-Station **Schönsee** ankommenden für **Gollub und Dobrzyn bestimmten Stückgüter**, über deren sofortige Weiterbeförderung von zuständiger Seite Verfügung nicht vorliegt, dem Kaufmann Herrn **David Wollenberg** zu **Gollub** gemäß § 61 Absatz 2 des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands auf Gefahr und Kosten des Versenders **übertragen**.

Die An- und Abfuhr der Stückgüter für Dobrzyn findet jedoch mit der Maßgabe statt, daß die Bewohner von Dobrzyn ihre Stückgüter in Gollub abnehmen bezw. dort dem Herrn **p. Wollenberg** zur Weiterbeförderung zuführen.

Die Abfuhr nach Gollub findet wöchentlich dreimal statt und zwar des Montags, Mittwochs und Freitags gegen die ortsüblichen bezw. vereinbarten Gebühren.

Herr **p. Wollenberg** ist auch bereit, auf Antrag die Wagenladungsgüter vom Bahnhofe **Schönsee** nach **Gollub** und umgekehrt unter den gleichen Bedingungen abzufahren.

Thorn, den 20. Mai 1890.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Das Rangiren der nach der **Uferbahn kommenden Waggons** soll vom 1. Juli d. J. ab vergeben werden.

Die Bedingungen können im Büreau der Handelskammer eingesehen werden.

Angebote werden bis

2. Juni, Vormittags 11 Uhr,

daselbst angenommen.

Die Handelskammer.

Fenster-Jalousieen

empfiehlt **Rob. Majewski,**

Brombergerstr.

Thorn, vor d. Bromb. Thor. **J. Winkler's** Thorn, vor d. Bromb. Thor.

grosses anatomisches Museum aus Leipzig

beehrt sich, seinen Aufenthalt in **Thorn**

(Eröffnung am Sonntag, den 25 Mai)

ergebenst anzuzeigen, zu zahlreichem Besuche höflichst einladend.

Das Museum besteht aus **2 Hauptabtheilungen.**

1. Abtheilung: Nur für erwachsene Herren u. Damen.

Physiologie, Antropologie, Pathologie, Operationen, Chirurgie und Verbandslehre.

2. Abtheilung: Für Herren, Damen und Kinder:

Deutschlands Stolz und Zier:

Unsere vier Kaiser!

Großes patriotisches Tableau, lebensgroß dargestellt und modellirt v. Prof. **Pohl.** **Darstellung verschiedener berühmter und bekannter Persönlichkeiten, sowie fremder Völkerracen.**

Zum Schluß: Exposition Universelle:

Das Leben Jesu, das Märchen Hans und Grethel, der gestiefelte Kater, malerische Reisen u. a. m.

Entrée à 30 Pf. — Militär ohne Charge 20 Pf. — Kinder in der zweiten Abtheilung 15 Pf.

Lager optischer Artikel. Rathenower Brillen von 1,00 an.

Durch directen Bezug aus Schweizer Fabriken bin ich in der Lage **sauber abgezogene und regulirte Uhren** zu folgenden billigen Preisen abzugeben:

Silberne Cilinder-Remontoir-Uhren, 6 Steine,	15 Mk.
Nikel Cilinder - Remontoir - Uhren, 6 "	9 "
Silberne Ancre Remontoir - Uhren, 15 "	23 "
Goldene 14-kar. Damen Remontoir-Uhren	26 "
Silberne Damen Remontoir-Uhren, 10 Steine,	17 "
Goldene Herren-Savonnet-Ancre-Remontoirs	70 "
Regulateure, 14 Tage gehend, ca. 1 Mtr. lang	17 "
Schwarzwälder Wanduhren	3 "

Für jede Uhr **3 Jahre schriftliche Garantie. Versandt auch nach außerhalb streng reell. Umtausch bereitwilligst.**

Große Auswahl in Ketten. Echte Nickelketten, schöne Muster 1,50.

Louis Joseph, Uhrenhandlung,

Thorn, Seglerstraße 145.

Das in ungefähr zwanzigtausend Niederlagen verkaufte und überall als bestes Mittel gegen alle Insecten anerkannte



ist

wieder billiger

geworden.

Die echten Flaschen sind mit dem Namen **J. ZACHERL** versehen und kosten von nun ab: 30 Pfg., 60 Pfg. 1 Mk. und 2 Mk.

Diese auserwählte Specialität vernichtet mit überraschendster Kraft und Schnelligkeit alles Ungeziefer in Wohnungen, Küchen und Hotels, in Möbeln und Kleidern, sowie auf unseren Hausthieren, in Ställen, auf Pflanzen in Glashäusern und Gärten. Was in losem Papier ausgewogen wird, ist niemals eine „Zacherl-Specialität"!

In **Thorn** b. Hrn. **Adolf Majer,** in Inowrazlaw b. Hrn. **F. Kurowski.**

Pferde. Wenn Pferdebesitzer von ihren Thieren anstrengende Leistungen verlangen, ist es unbedingt nothwendig, dieselben vor und nach den Strapazen zur Stärkung und Wiederkräftigung mit **Kwizda's k. und k. ausschl. priv. Restitutionsfluid** (Waschwasser) zu waschen. Bekanntlich ist dasselbe laut vieljähriger Erprobung unentbehrlich bei Verrenkungen, Verstauchungen, Sehnenklapp, Steifheit der Sehnen, Gliederschwäche, Lähmungen und Geschwulsten und wird hierbei stets mit sicherer Wirkung angewandt. Preis pro Flasche Mk. 3.—.

Gesunder Viehbestand ist des Gutsbesitzers und Oekonomen Lebensfrage. Um Krankheiten des Hornviehes und der Schafe vorzubeugen, bei Mangel an Freßlust, Blutmelken, zur Verbesserung der Milch, bei den meisten Affektionen der Athmungs- und Verdauungsorgane, bei Drüsen und Kolik, gebraucht man mit sicherem Erfolg **Kwizda's Korneuburger Viehnährpulver**. Eine Schachtel kostet 70 Pf., eine große Schachtel M. 1.40.

Man achte auf die Schutzmarke und verlange ausdrücklich Kwizda's auf landwirthschaftlichen Ausstellungen preisgekrönte Präparate. Kreisapotheke **Korneuburg** bei **Wien** des **Franz Joh. Kwizda,** k. und k. österr. und königl. rumän. Hoflieferant für Veterinär-Präparate. — Kwizda's Korneuburger Viehnährpulver und Kwizda's k. und k. ausschl. priv. Restitutionsfluid sind echt zu haben in **Thorn** in der **Raths-Apotheke.**



Dr. Fernest'sche Lebensessenz.

General-Depot: C. Lück, Colberg.

Sichere Hülfe

gegen **Magenkrampf, Magenkatarrh, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Verstopfung, Kopfschmerz, Hautausschlag, Krämpfe, Rheumatismus, Nur ächt mit obiger Schutzmarke! Preis per Flasche 50 Pfg., 1 M. und 1 M. 50 Pfg.**

Vorräthig in **Thorn** in der Raths-Apotheke bei Apotheker **Schenck.**

R. Sultz-Thorn,

Malermeister,

Breitestraße 459

empfiehlt sich zur **Anfertigung** von

Zimmerdekorations-Malerei

von den einfachsten bis zu den elegantesten, sowie allen in das Malerfach schlagenden Arbeiten bei **prompter Ausführung** und **billigen Preisen.** Gleichzeitig empfehle mein **großes Lager** in

Tapeten

in dem einfachsten bis elegantesten Genre zu den **billigsten Preisen.**

Fecht-Verein Thorn.

Am zweiten Pfingsttag

im prächtig dekorirten

Victoria-Garten:

Großes

Volksfest.

Concert, ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts v. Borcke (Nr. 21). Königl. Musik-Dirigent **Müller.**

Volksbelustigungen

in gewohnter Weise, mit **neuesten Ueberraschungen à la Dresdener Vogelwiese.**

Musik-Pavillon:

Electrisch-Mikrophonische Verbindung mit einem nahezu 1 Kilometer entfernten Concert-Saal, großartigstes Experiment der Neuzeit.

Kinderbelustigungen

in gewähltester Abwechselung.

Alles Nähere

durch die Plakate, Programme und die Littfaßsäule im Garten.

Anfang Nachmittag 4 Uhr.

ENTRÉ à Person **25 Pfg. Kinder** in Begleitung Erwachsener **frei.**

Eintritt für Jedermann.

Es ladet ganz ergebenst ein

Der Vorstand

u. das Fest-Comité.

NB. **Bei ungünstigem Wetter im Saal.**

Circus Kolzer.

Auf dem Stadtgrabenterrain

neben dem Kriegerdenkmal.

Sonnabend, den 24. Mai cr.,

Abends 8 Uhr:

Erste große

Gala-Parforce-Vorstellung.

Großartiges Repertoir.

Auftreten sämmtlicher Künstler-Spezialitäten in ihren Glanz- und Bravour-Leistungen

in Gala-Kostümen.

Reiten und Vorführen der bestdressir. Schul- u. Freiheitspferde.

Am 1. und 2. Pfingstfeiertage

finden

täglich 2 große

Gala-Vorstellungen

statt mit sehr reichhaltigem und gut gewählten Programm.

Nachmittags-Vorstellungen:

Kassenöffnung 3 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Abend-Vorstellungen:

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr

Die Direktion.

Dienstag, den 27. u. Mittwoch, den 28. d. Mts.:

Vorstellung.

Handwerker-Verein.

2. Pfingstfeiertag,

Morgens 6 Uhr:

Spaziergang nach der Ziegelei.

Daselbst **Gesangsvorträge der Vereinsliedertafel.**

Museum.

Montag, den 2. und Dienstag, den 3. Pfingstfeiertag

Concert mit nachfolgendem **Tanz.**

Anfang 7 Uhr. **P. Schulz.**

Am 1. und 2. Pfingstfeiertag:

Extrazüge nach Ottlotschin,

Abf. Hauptbahnhof 2 Uhr 43 Min. Nm.

Zugleich empfehle ich meine **neuen Anlagen** auf dem Vergnügungsplatze zur Benutzung des hochgeehrten Publikums ganz ergebenst, namentlich den verehrl. Vereinen den **neu gebauten Tanzplatz.**

Hochachtungsvoll

R. de Comin.

Meine Kegelbahn

steht während der Feiertage zur Verfügung.

L. Michelsohn, Podgorz.

Krieger-Fechtanstalt.

Sonntag, den 25. Mai

(1. Pfingstfeiertag.)

1. Sommer-Vergnügen

Wiener Café in Mocker.

Grosses Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Pfefferkuchen- und Blumenverlosung, Fechtwage u. Scheibenstände.

Reichhaltigste

Tombola,

bestehend aus: **Schweinen, Kälbern, Hammeln, Enten, Hühnern, Tauben, sowie sonstigen nur nützlichen Wirthschaftsgegenständen** 2c.

Präzise 6 Uhr:

Großartige Leistung des berühmten Schnellläufers

Mignorelli.

Aufsteigen von 2 Stück

Riesen - Luftballons.

Bei eintretender Dunkelheit

Beleuchtung des ganzen Etablissements durch bengalisches Licht.

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Kassenöffnung 3 Uhr.

Anfang 4 Uhr.

ENTRÉ pro Person 25 Pf. Kinder unter 12 Jahren in Begleitung von Erwachsenen **frei. Mitglieder haben** unter Vorzeigung der Jahreskarte pro 1889/90 **freien Eintritt.**

Der Bundesfechtmeister.

Victoria-Garten.

Sonntag, den 25. Mai cr.

(1. Pfingstfeiertag):

Großes Streich-Concert,

der **Theater-Capelle.**

Anfang **4 Uhr.** Entree **25 Pf.**

Victoria-Theater.

Sonntag, den 25. Mai cr.

(1. Pfingstfeiertag):

Letzte Opernvorstellung.

„La Traviata".

Novität! **Novität!**

Schützen-Garten.

Am 1. und 2. Feiertag:

Großes Concert

von der Kapelle des Infant.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang der Concerte **7½ Uhr.** Entree **30 Pf.**

Von 9 Uhr ab **20 Pf.**

Müller, Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Tivoli-Garten.

Am 1. Feiertag:

Grosses Concert

von der Kapelle des Infant.-Regts v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 4 Uhr. **Entree 30 Pf.**

Müller, Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Ziegelei-Park.

Sonntag, den 25. Mai und Montag, den 26. Mai 1890

(1. und 2. Pfingstfeiertag):

Großes Militär-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pom.) Nr. 61.

Anf. an beid. Tagen **4½ Uhr.** Entree **30 Pf.**

Friedemann, Kgl. Militär-Musik-Dirig.

Ein gut erhaltenes **Dreirad** billig zu verk. Näh. in d. Exp. d. Ztg.

Verloren im Glacis ein **Packet** mit **Badewäsche** gezeichnet **M. B.** Bitte gegen Belohnung in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Ein ärztliches

Untersuchungsbesteck

ist **verloren** gegangen. Abzugeben gegen Finderlohn bei

M. H. v. Olszewski, Breitestraße.

Kirchliche Nachrichten.

Ev.-luth. Kirche.

2. Pfingstfeiertag, den 26. Mai 1890.

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.

Herr Divisionspfarrer Keller.

Ev.-luth. Kirche zu Mocker.

1. Pfingsttag 9½ Uhr: Herr Pastor Gädke.
2. Pfingsttag 9½ Uhr: Derselbe.

Hierzu eine Beilage u. „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.

Beilage zu Nr. 120 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."
Sonntag, den 25. Mai 1890.

Feuilleton.

Anni vom Walde.

Kriminal-Roman von **Emil Cohnfeld**.

41.) (Fortsetzung.)

„Du hast Recht, ich sehe es, Du hast Recht!" stieß der Baron leise hervor. „Man glaubt den Schuldigen gefunden, er ist entkommen, jeder Anhalt zum weiteren Forschen, jeder weiterer Verdacht mit ihm geschwunden — Grund allein genug, ihn nicht erwischen zu lassen. Oder sollte man ihn — sollte man ihn — als Dritten zu den Beiden unter den Boden schicken!"

„Hu, diese Beiden! sprich mir nicht von ihnen! Ich sehe sie Tag und Nacht vor mir, diese blutigen Gestalten, die Einem die Kehle zuschnüren, wenn man mit den Menschen reden will, und das Herz abstoßen, wenn man allein ist, und das Hirn martern, wenn man schläft und träumt . . . ."

„St! Still von ihnen! Andere Dinge rufen uns — hör' mir zu!" Und der Herr ließ sich neben dem Diener nieder, rückte dicht an seine Seite und flüsterte in sein Ohr. Eine leise geführte eifrige Unterhaltung begann, welche die beiden Flüsternden selbst das Hereinbrechen des vollen Abenddunkels nicht bemerken ließ. Erst als Carato plötzlich auf's Neue zusammenzuckte und schaudernd sagte: „O, wie dunkel ist es hier — Licht, schaff' uns Licht! Es ist zum Ersticken!" erhob sich der Baron und schellte nach Licht und dem Souper. Carato allein durfte ihm bei demselben in dem Zimmer, das verschlossen blieb, aufwarten.

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Es war am Spätabend des folgenden Tages, einem jener mürrischen Sommerabende, die wie eine plötzliche Mißlaune der Natur erscheinen, in der es ihr beliebt, ein verdrießliches Herbstgefühl aufzustecken, als hätte man sie geärgert und grollte sie mit ihnen. Der Himmel hatte sich mit einer einförmigen, bleigrauen Gewölkschicht überzogen, die in Anbetracht des noch nicht aufgegangenen Mondes ein kaum halbes Dämmerlicht herrschen ließ; es war rauh und kühl. Ein griesgrämiger Ostwind blies ärgerlich durch die Bäume des Waldes, daß sie rauschten und knarrten, als wollten sie murrend protestiren gegen die unfreundliche Behandlung, die ihnen zu Theil wurde.

Die alte Wanduhr im Gastzimmer der Schänke hatte Zehn geschlagen, eine späte Stunde für die Bevölkerung ländlicher Gegend und kleiner Städte, die gewöhnt ist, früh zur Ruhe zu gehen und sich wenig nach dem Hahnenschrei wieder zu erheben. Auch in der Schänke war man seit mehr als einer Stunde zur Ruhe gegangen, das Gastzimmer stand längst dunkel und leer, Alles athmete die Stille des Schlafes. Nur der alte Hofhund, der in seiner Hütte hinter dem Hause lag, Schnauze und Vorderpfoten halb aus derselben herausgesteckt, erhob den Kopf und brummte leise einige Minuten, nachdem das Schlagen der Glocke verklungen war. Sein scharfes Ohr hatte ein kaum wahrnehmbares Geräusch vernommen, das ihn noch in Zweifel ließ, ob er sich mit Bellen bemühen müsse. Deshalb brummte er nur ungewiß. Im nächsten Augenblick jedoch war er beruhigt, legte den Kopf wieder nieder und blinzelte schläfrig mit den Augen.

Die Hinterthür des Hauses hatte sich leise zur Hälfte geöffnet, ein mit einem Tuch dicht vermummter Kopf erschien in derselben und spähte einen Moment mit scharfen, prüfenden Blicken, welche geeignet schienen wie die einer Katze, auch im Dunkeln zu sehen, in die Nacht hinaus. Ein leise gemurmeltes Wort beruhigte den brummenden Hund; dann öffnete sich die Thür weiter und eine schmächtige, etwas gebückte Gestalt trat heraus, den Oberkörper gleich dem Kopf, in ein großes Tuch gehüllt, das sie wie ein Mantel mit Kapuze umgab. Die Thür schloß sich unhörbar hinter ihr und sie schritt, auf einen Stock gestützt, doch in ruhigem, festem Gange, nach dem Seeufer hinab, wo sie den Weg an demselben entlang nach links einschlug.

Als sie nach einigen Schritten das Tuch im Gehen ein wenig lüftete, um es bequemer über Kopf und Schultern zurechtzurücken, zeigte sich das runzelige Gesicht der alten Dörte Hackert. Unbekümmert um die Rauheit des Ostwindes und die Dunkelheit des Weges, trotz ihrer vom Alter gekrümmten Haltung und des Stockes auf den sie sich stützte, mit einer Festigkeit des Ganges, die man der gebrechlichen alten Frau, welche so greis und in sich versunken auf ihrem Stuhl zu sitzen pflegte, nicht zugetraut haben würde. Langsam erreichte sie nach etwa zehn Minuten einen Punkt am Seeufer, wo Gebüsch und Bäume dicht an das Wasser herantraten und eine besonders dunkle Stelle bildeten.

Hier saß auf dem Stumpf eines gefällten Baumes eine zweite Gestalt, ein Mann, der sich bei ihrem Nahen erhob und ihr entgegentrat.

„Bist Du endlich da, Mutter?" sagte er verdrießlich. „Du hast mich warten lassen."

„Kaum wenige Minuten, mein Sohn, die mich der Weg hierher länger aufhielt als einen Anderen", entgegnete die Alte kopfschüttelnd. „Die Jahre sind eine schwere Last, und es geht sich mit ihnen so leicht, als wenn man deren nur wenige zu tragen hat. Ich bin zur Stunde und Minute aufgebrochen."

„Diese Grille aber, mit hinüberzuwollen, hat mir einen riesigen Umweg aufgebürdet und mich eine halbe Stunde hier im Versteck lauern lassen," brummte er mürrisch zurück. „Ich war auf dem Wege nach Dorf Klampe und hätte von dort aus die Sache bequemer gehabt. Statt dessen mußte ich hierher zurück und mich eine Ewigkeit lang verkriechen, wie ein Fuchs, dem man nachspürt, lediglich, um Dich hier zu treffen."

„Ist's meine Schuld, Peter, daß Du nicht von der Schänke aus fahren mochtest?"

„Das wohl nicht. Schuld der verwünschten Spürhunde ist's, von denen man jetzt nie wissen kann, ob sie Einem nicht auf den Hacken sitzen und das Haus vielleicht versteckt belauern. Ich habe nicht Lust, mich bei solcher nächtlicher Fahrt auf's Neue wieder in Verdacht zu bringen und mir dabei vielleicht gar auf die Sprünge kommen zu lassen. Darum bestellte ich Dich hierher und fing meine Sache schlau an. Ich nahm meinen Weg von Schloß Steinburg nach Klampe zu, dort kam ich über freies Feld, wo ich mich überzeugen konnte, daß mir Niemand folgte. Als ich dessen sicher war, bog ich über die Wiesen ab in den Wald und kam hierher. — Aber laß uns fort; es ist spät genug geworden. Alles ist bereit."

Er wies nach dem Wasser, wo unter einem kleinen Knüttelbamm, der als Brücke über einen kurzen Seitengraben des Sees führte, die vordere Hälfte eines bereitliegenden Kahnes hervorguckte.

„Du warst in Steinburg?" fragte die Alte forschend. „Ist alles in Ordnung?"

„Ei, natürlich, war dort, um nachzuschauen, Mutter und Alles ist in bester Ordnung," entgegnete Peter, dessen Gesicht sich plötzlich aufklärte, und der jetzt sehr vergnügt sprach. „Die beiden Lichter waren da, — nachdem er gestern in seinen Andeutungen zu Dir schon so hübsch mit der Sprache herausgegangen, war ja eigentlich gar nicht mehr daran zu zweifeln. Aber ich wollte doch meine Zeichen haben, ehe ich mehr von mir hören ließ, denn wer konnte sagen, wie der vornehme Herr Baron denkt, der sein Weib von sich gejagt und sich um sein Kind so eine zwanzig Jahre nicht gekümmert hat! Möchte nur wissen, wie er's ohne unser Zuthun herausbekommen hat, daß wir mit der Aenni es sind, um die sich's handelt."

„Vielleicht hat er nach seinem Weibe geforscht und Spuren gefunden, vielleicht entdeckt, daß ihm ein Kind geboren worden, und dies hat ihn bestimmt zu weiterem Forschen. Wer kann es sagen, daß er sein Weib von sich gestoßen, ob auch der Schein gegen ihn war. Paola selbst zweifelte in manch' banger Stunde an seiner Schuld. Und als mein armer, unglücklicher Nepomuk mir anbefahl, mein Leben daran zu setzen, Paola's Kind zu seinem Rechte zu verhelfen, kann er da wohl an einem schuldbeladenen, herzlosen Vater geglaubt haben, dem ich das Kind zuführen sollte, statt es in Armuth und Niedrigkeit, aber geliebt und zu stillem Glück aufzuerziehen? Und doch — ich habe diesen Baron gesehen und muß meinen, er sei ein böser, schlechter Mann!" Die Alte versank in Nachdenken.

„Mag's sein wie's will," versetzte Peter sorglos. „Schlau genug scheint er mir, um durch seine Nachforschungen etwas herausgebracht zu haben. Er hatte die beiden Lichte auf ein Tischchen gestellt, daß er nahe an's Fenster gerückt und an dem er saß, als ob er daran schreibe oder läse. So waren sie von außen zu sehen und standen doch nicht auf dem Fensterbrett, wo man sich hätte darüber wundern können, der Schlaukopf; — ihm aber gab der Sitz am Fenster Gelegenheit, in den hellen Schein, den sie durch die Scheiben warfen, hinauszusehen, um's womöglich zu bemerken, wer dort außen umherstreife, um nach den Lichtern zu gucken. Er ist schlau, was? — Aber komm', Mutter, laß uns endlich fortmachen!"

Er schob den Kahn weiter unter der Brücke hervor und half der alten Frau hinein. Dann stieß er ab und trieb das Fahrzeug mit leichten, gleichmäßigen Ruderzügen in der Richtung quer über den See vorwärts.

„Hast Du mitgebracht, was ich Dir sagte?" hub er nach einigen Augenblicken wieder mürrisch an, in seiner Ruderarbeit fortfahrend.

„Hier ist's," erwiderte Dörte, auf eine anscheinend mit verschiedenen Gegenständen angefüllte alte Strohtasche deutend, die sie unter ihrem Tuch hervorgenommen und auf den Boden des Kahnes niedergelegt.

„So ist doch Deine Grille, mit hinüber zu wollen, wenigstens zu Etwas gut; es ersparte mir die Mühe, mich mit dem Zeugs den Abend über herumzuschleppen und damit vielleicht Aufmerksamkeit zu erregen. Denn eine Grille war's doch nur, Dein Mitkommen, ich laß es mir nicht nehmen.

„Nenn's nicht eine Grille, mein Sohn Peter," versetzte die Alte kopfschüttelnd. „Besorgniß war's für Dich und für unsere Sache. Ich muß die Dinge da drüben einmal mit meinen eigenen Augen sehen, ob man Dich hintergeht."

„Den Blick fürs leibliche Sehen macht das Alter schwächer," fuhr Dörte Hackert fort, „aber den Blick in die Herzen der Menschen macht es schärfer. Mich täuscht man nicht!"

„Mich gleichfalls nicht!" fuhr Peter unwirsch heraus. „Wäre ich meiner Sache nicht sicher gewesen, daß von dem Verbrechen dabei nicht die Rede sein kann, ich hätte unterlassen, was ich gethan habe!"

„Der Menschen Lug und Trug ist groß! Sicher gewesen, daß sich's nicht um das Verbrechen handelte, sagst Du? Wie kannst Du's wissen, wo Du die Sache so wenig kennst, um die sich's handelt?"

„Zum Wetter auch, weil's das Gleiche ist, was mir selbst von der Beschuldigung half!" gab Peter ungeduldig zurück. „Ich sagte Dir das schon ein Dutzend Mal! Er kann nicht einer von den Thätern gewesen sein, so wenig wie ich, da er, so gut wie ich, zu der Zeit, wo das Verbrechen geschah, an einem anderen Orte war. Und just an demselben gar wie ich selbst: in Winfriedshof bei der Baronin. In einer Nebenkammer versteckt — er gab mir den Beweis davon, indem er mir Wort für Wort erzählte, was sie mit mir gesprochen. Sogar was die Papiere enthielten, die ich dem alten David zu bringen hatte, wußte er bis auf den Deut, — er hatte es aus dem Gespräch der Baronin mit ihrer Tochter erlauscht, nachdem ich ging. Er war also noch dort geblieben, und der Ueberfall, eine gute halbe Stunde von dort, geschah um diese Zeit."

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* Der Stadtverordnete Leddicha, oder wie seine Schutzbefohlenen den alten Junggesellen nannten, „Vater Leddicha" ist gestorben. Früher war er als Bäckermeister in Spandau ansässig. Aus jener Zeit stammt das Verdienst, welches er sich bei der Befreiung Kinkels erworben hat. Er war der Vertraute von Karl Schurz und hatte den Wagen gestellt, der den Geretteten in eiligster Fahrt nach Mecklenburg führte. Schurz hat sich seines „Mitverschworenen" immer dankbar erinnert und bei seiner Anwesenheit in Berlin nicht verfehlt, den Genossen aufzusuchen.

* In Spandau haben verschiedene Personen dieser Tage Briefe erhalten, welche — vor 9 Jahren zur Post gegeben worden sind. Nach einem Begleitschreiben des Postamts wurden diese Briefe bei der kürzlich erfolgten gründlichen Instandsetzung eines Postwagens in einem Briefbunde aufgefunden, der sich hinter das Fachwerk des Wagens geschoben hatten.

* Ein Hindu-Gottesdienst wird jeden Morgen auf dem Deck eines englischen Dampfers, der augenblicklich in Hamburg vor Anker liegt, für etwa 40 Feuerleute und Deckmannschaften aus Bombay abgehalten. Der Oberbootsmann versieht die Funktionen eines Priesters. Die Hindus werfen sich dabei wiederholt zur Erde und schnellen im Sprunge wieder in die Höhe.

* Hoch klingt das Lied vom „braven Mann". Bei einem Brande, der vor einigen Tagen in Blütlingen in der Altmark ausbrach, wurde plötzlich bekannt, daß die Ehefrau Werner sich noch in dem brennenden Hause befinde. Als der Inspektor Maas von Königshorst darauf demjenigen 100 M. Belohnung bot, der die Frau rette, rief ihm der Kossath Stegmann, welcher Vater zweier Kinder ist, zu: „Für Geld thue ich es nicht, aber ich will es versuchen!" Stegmann drang denn auch thatsächlich in das brennende Haus ein und kam bald auch mit der geretteten Frau, die in Krämpfen dagelegen, heraus. Kaum hatte er den Fuß auf die Straße gesetzt, als das Haus zusammenstürzte. Der Landrath von Erxleben, der bald danach auf der Brandstätte erschien, sprach persönlich seinen Dank und Anerkennung dem wackeren Manne aus, konnte ihn aber nicht bewegen, die 100 M. anzunehmen.

Das Loos kostet **1** Mark.

Weimar-Lotterie 1890.

Ziehungen im Juni u. December.

6700 Gewinne i. W. v. 200,000 Mark.

Hauptgewinne W. **50,000 Mk., 20,000 Mk., 10,000 Mk.** u. s. w.

Nächste Ziehung vom 7.—9. Juni d. J.

Loose à 1 Mk., **für beide Ziehungen gültig,** sind allerorts zu haben, sowie zu beziehen durch **den Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.**

Wiederverkäufer werden unter günstigen Bedingungen angestellt.

Das Loos kostet **1** Mark.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Im Anschluß an unsere Bekanntmachung vom 15. April cr. werden hierdurch die Eltern bezw. Pfleger derjenigen in diesem Jahre **impfpflichtigen Kinder,** deren Impfung in den öffentlichen Impfterminen wegen Krankheit pp. unterbleiben mußte, aufgefordert die Impflinge

am 25. Juni d. J., Nachmittags 4 1/2 Uhr zur Impfung,

am 2. Juli d. J., Nachmittags 4 1/2 Uhr zur Besichtigung

in dem hiesigen Rathhaussaale zu gestellen.

Thorn, den 12. Mai 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Submissions-Anzeige.

Die Ausführung von ca. 190000 cbm Erdarbeiten, sowie **die Herstellung der Durchläße** und **Nebenanlagen zur Entwässerung des Zgnilka-Bruches** im **Kreise Briesen** soll im Wege der Submission in einem Loose vergeben werden.

Offerten im verschlossenen Umschlage mit entsprechender Aufschrift sind

bis zum 31. Mai, Vorm. 11 Uhr,

im Bureau unseres Technikers, des **Landmessers Herrn Böhmer in Thorn, Coppernikusstr. 171, III,** niederzulegen, und werden dort zur bestimmten Stunde in Gegenwart etwa erschienener Submittenten geöffnet und verlesen.

Die der Ausführung zu Grunde zu legenden Zeichnungen und Berechnungen, sowie Bedingungen und Verdingungsanschläge können vorher in dem oben benannten Bureau, an den Wochentagen von 4 bis 7 Uhr Nachmittags, eingesehen, auch von dort gegen Erstattung von 1,50 Mark Bedingungen nebst Verdingungsanschlägen bezogen werden.

Der Vorstand
der Genossenschaft zur Entwässerung des Zgnilka-Bruches zu Plywaczewo.

Zur Verdingung verschiedener Reparaturen und **Legung eines neuen Daches der St. Marien-Kirche hier,** einschließlich Lieferung aller Materialien, haben wir einen Termin im Pfarrhause auf

Dienstag, den 10. Juni cr., 4 Uhr Nachmittags

anberaumt. Versiegelte Offerten sind bis Tags vorher an den Kirchenvorstand einzureichen. Näheres im Pfarrhause einzusehen.

Thorn, 20. Mai 1890.

Der Kirchenvorstand.

Bekanntmachung.

In der am 20. d. Mts. stattgefundenen Sitzung der hiesigen Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innung ist beschlossen worden, daß **vom 1. Juni d. J. ab in den hiesigen Geschäften für das Rasiren eine Gebühr von nicht unter 10 Pfg. erhoben werden darf.**

Thorn, den 22. Mai 1890.

Der Oberälteste.

Das selten schöne Bankgebäude, Brückenstr. Nr. 37, vollst. **renovirt,** mit **hochherrschaftl. Wohnungen,** die, auch mit Pferdest., **v. sof. zu vermieth.,** sowie die 4 angrenz. Speicher sind auch **einzeln preisw.** u. bei **gering.** Anz. zu **verk.** Näh. d. **C. Pietrykowski,** Thorn, Neust. Markt 255, II.

Meine Grundstücke,

in denen **Gastwirthschaft** und ein **Materialgeschäft** seit langen Jahren mit Erfolg betrieben, sind nebst **Land u. Wiesen zu verkaufen.**

Ww. Bertha Lipka, Podgorz.

Mein Grundstück, mit Laden, beabsicht. ich zu **verk.** od. zu verpachten. Seglerstr. 140, II.

Mein Grundstück, Rudack Nr. 33, bin ich Willens, freihändig **zu verkaufen.**

W. Jarisch in **Rudack.**

Mein Haus auf der Bromberger Vorstadt, 2. Linie Nr. 172, neu ausgebaut, ist unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.**

Kwiatkowski.
Thorn, Gerechtestraße Nr. 118.

Neue Malta-Kartoffeln

empfiehlt **J. G. Adolph.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 20. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Joh. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freizusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

„Soolbad Inowrazlaw“

Saison vom 15. Mai bis 15. September.

Anfragen wegen **Wohnungen** rc. sind an die **Bade-Inspektion** z. H. des Herrn Hauptmann **Knox** hier zu richten.

Der Magistrat.
(gez.) **Dierich.**

Mineralwasser-Fabrik

Max Pünchera,

Strobandstr. Nr. 15

empfiehlt

Selterwasser mit destillirtem Wasser bereitet, in Syphons, Patentflaschen und grünen Korkflaschen.

Brause-Limonaden,

ein erfrischendes wohlschmeckendes Getränk.

Himbeer-, Apfelsinen- und Citronen-Saft.

Geschäfts-Verlegung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein

Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft

nach meinem Hause

Elisabethstraße 267a

(früher **Raciniewski.**)

verlegt habe und bitte ich das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen auch ferner bewahren zu wollen.

Thorn, im Mai 1890.

S. Simon.



Bestes Insektenpulver der Welt.

„Thurmelin“ wurde auf der Jubiläums-Hunde-Ausstellung in Cannstatt-Stuttgart 1889 prämiirt.

„Thurmelin“ vernichtet augenblicklich **Schwaben, Russen** und **Wanzen.**

„Thurmelin“ tödtet sofort **Flöhe, Ameisen, Kopf-** und **Blattläuse.**

„Thurmelin“ ist sicherster Schutz gegen **Motten** und **Schaben** in Pelz, Kleidern u. s. w.

„Thurmelin“ wird **nur in Gläsern** a 30 Pf., 60 Pf., 1 Mk., 2 Mk. und 4 Mk. verkauft.

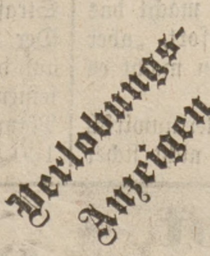
„Thurmelin“ wird am besten mit einer Patentspritze (a 50 Pf.) angewendet.

„Thurmelin“ muß man verlangen, um das „Aechte“ zu bekommen.

Ueberall zu haben, wo man das Plakat „Der Insektenjäger“ sieht.

In Thorn bei:

Anton Koczwara, Drogerie.



in Brief- und Kartenform,
letztere einfach, sowie Klappkarten, 2- u. 3theilig, mit und ohne Monogramm, in verschiedener Grösse und Karton-Qualität, fertigt schnell und in eleganter Ausführung an die

Hochzeits-Einladungen

Buchdruckerei der Th. Ostdeutschen Ztg.

Saison vom 1. Juni bis 15. September. Post, Telegraph, Apotheke.

Ostseebad Kahlberg,

Dampfböte nach Elbing 2 mal täglich; Königsberg, Pillau 2 mal wöchentl.

Klimatischer Kurort auf der frischen Nehrung. **Eisenbahnstation Elbing. Vorzüglicher Strand.** Kräftiger Wellenschlag. Meilenlanger Fichtenwald. **Warmbadehaus. Strandhalle. Lesekabinet. Ständige Kurkapelle. Billige Wohnungen.** Logirhäuser in geschützter Lage auf der Südseite. **Saisonbillets von Berlin, Inowrazlaw, Bromberg** rc. rc. Nähere Auskunft ertheilt **die Direction in Elbing (F. Hardt).**

Mondamin alleinige Fabr. **Brown & Polson** k. engl. Hofl.

Entöltes Maisproduct. Für **Kinder** u. **Kranke** mit Milch gekocht speciell geeignet — **erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** — In Colonial- und Drog.-Hdlg. 1/1 und 1/2 Pfd. engl. à 60 und 30 Pfg.

Unfallverhütungsvorschriften

der

Tiefbau-Berufsgenossenschaft.

(Schluß.)

C. Strafbestimmungen.

Versicherte, welche den Unfallverhütungsvorschriften zuwiderhandeln, werden gemäß § 78 Absatz 1 Ziffer 2 und § 80 des Unfallversicherungsgesetzes in Verbindung mit § 44 des Bauunfallversicherungsgesetzes mit Geldstrafe bis zu sechs Mark belegt.

III. Nebenbetriebe.

Auf Nebenbetriebe, welche gemäß § 9 Absatz 2 des Bauunfallversicherunsgesetzes vom 11. Juli 1887 der Tiefbau-Berufsgenossenschaft angehören, finden, soweit die vorstehenden Unfallverhütungsvorschriften nicht Platz greifen, die Vorschriften derjenigen Berufsgenossenschaften Anwendung, zu denen diese Betriebe gehören würden, wenn sie Hauptbetriebe wären.

IV. Ausführungsbestimmungen.

1. Die Betriebsunternehmer sind verpflichtet, die von der Berufsgenossenschaft beschlossenen Unfallverhütungsvorschriften auszuführen und für gewissenhafte Beobachtung derselben Sorge zu tragen, sowie die in ihren Betrieben beschäftigten Beamten zur strengsten Handhabung sämmtlicher Vorschriften gegenüber den Versicherten anzuhalten.
2. Die Unfallverhütungsvorschriften für die Versicherten sind, soweit dieselben nach der Art des Betriebes in Betracht kommen können, auf jedem Arbeitsplatze an leicht sichtbarer Stelle auszuhängen und den Arbeitern gegen Unterschrift bekannt zu geben.
3. Ueberschreitungen der den Arbeitern bekannt gegebenen Vorschriften Seitens eines derselben hat der Betriebsunternehmer bezw. dessen Stellvertreter dem Vorstande der Betriebs- oder Baukrankenkasse oder, wenn eine solche für den Betrieb nicht errichtet ist, der Ortspolizeibehörde zur Bestrafung anzuzeigen.
4. Zu den durch die vorstehenden Unfallverhütungsvorschriften nothwendigen Aenderungen und Einrichtungen wird den Betriebsunternehmern eine Frist von 3 Monaten vom Tage der Bekanntmachung dieser Vorschriften durch die Zeitung „Tiefbau“ an gewährt. Im Uebrigen treten dieselben mit dem Tage dieser Bekanntmachung in Kraft.
5. Der Genossenschaftsvorstand kann die Betriebsunternehmer auf ihren Antrag und nach gutachtlicher Aeußerung des Vertrauensmannes von der Befolgung vorstehender Vorschriften theilweise entbinden, wenn der Betrieb durch dieselben ungebührlich erschwert oder wirthschaftlich unmöglich gemacht werden würde.

V. Regiebauten.

Die vorstehenden Unfallverhütungsvorschriften gelten mit folgenden Maßgaben auch für die Bauarbeiten derjenigen Unternehmer, welche nicht Mitglieder der Genossenschaft sind, aber im Bezirke derselben Bauarbeiten ausführen.

1. Der Abschnitt IV. Ziffer 2 erhält die folgende Fassung:
   Den Arbeitern sind vor Antritt der Arbeit die für sie in Betracht kommenden Unfallverhütungsvorschriften bekannt zu geben, und haben dieselben die Kenntniß der letzteren durch Unterschrift anzuerkennen.
2. Die Frist zur Vornahme der nothwendigen Aenderungen und Einrichtungen (Abschnitt IV Ziffer 4) beginnt mit der Veröffentlichung dieser Vorschriften durch die höhere Verwaltungsbehörde.
3. Der Abschnitt I C erhält folgende Fassung:
   Die Unternehmer werden bei Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Unfallverhütungsvorschriften mit Zuschlägen bis zum doppelten Betrage der Prämie belegt.

VI. Anhang.

1. Für die Abwendung von Unglücksfällen können auf Antrag des Arbeitgebers oder des zuständigen Vertrauensmannes von der Berufsgenossenschaft Belohnungen bis zu einhundert Mark gewährt werden.
2. Es wird dringend empfohlen, auf den Baustellen Verbandszeug und die bei Verletzungen nothwendigen Medicamente vorräthig zu halten.*)

Beschlossen in der Genossenschafts-Versammlung zu Berlin am 23. Juli 1889.

Der Vorstand.
Bartell.

Die vorstehenden Unfallverhütungsvorschriften der Tiefbau-Berufsgenossenschaft werden gemäß § 78 Absatz 2 des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 in Verbindung mit § 44 des Bauunfallversicherungsgesetzes vom 11. Juli 1887 genehmigt.

Berlin, den 4. Dezember 1889.

Das Reichs-Versicherungs-Amt.
(L. S.) **Dr. Bödiker.**

R.-V.-A. I. 2808.

---

*) Anmerkung: Für die Behandlung Verletzter bis zum Eintreffen des Arztes wird eine diesen Gegenstand behandelnde kleine Schrift des Sanitätsrathes **Dr. Eckardt** in Düsseldorf empfohlen, welche sowohl in Buchform als auch in Plakatform durch die Buchdruckerei von **August Bagel** in Düsseldorf bezogen werden kann.



Stubbenroder

können sich melden in der Dampfschneidemühle **Forst Thorn.**

Geldschränke,

in verschiedenen Größen und besten Qualitäten empfiehlt billigst

A. Böhm.

Färberei u. Garderoben-Reinigung.

A. Hiller, Schillerstraße 430.

Tinte!

tiefschwarz! Liter 40 Pf., 10 Liter 3 Mark.

Anton Koczwara, Drogenhdlg.

Empfehle mein Lager selbstgearbeiteter

Polstermöbel,

als: Garnituren in Plüsch, glatte u. gepreßte. **Schlafsophas, Chaiselongues etc. Federmatratzen** werden auf Bestellung gut, dauerhaft und billig angefertigt.

J. Trautmann, Tapezierer,
Seglerstraße 107, neben dem Offizier-Casino.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.